

Kennzeichnung des Inhalts, Angaben über etwaige Editionen oder einschlägige Literatur sowie, wenn möglich, über den Verbleib der betreffenden Hss.-Sammlung. Im Anhang sind acht ma. Bibliothekskataloge abgedruckt. Ein Verzeichnis der wichtigsten Literatur und eine Zusammenfassung des Inhalts in deutscher Sprache beschließen diese ebenso mühsame wie für jeden Hss.-Forscher wertvolle Arbeit.

H. M. S.

Konrad Franke, Zacharias Conrad von Uffenbach als Handschriftensammler, Archiv für Geschichte des Buchwesens 7 (1966) Sp. 1—208. — Um 1700 begann der begüterte Frankfurter Jurist, Ratsherr und Polyhistor Z. C. v. Uffenbach (1683—1734), den Leibniz, Lessing, Goethe rühmten, ziemlich wahllos, aber mit wachsender Vorliebe für Historie und Genealogie Bücher und Handschriften zu sammeln, nicht zu eigenen Studien, sondern für den „gemeinen Nutzen“ der gelehrten Welt. Die vorliegende Würzburger Dissertation charakterisiert eingehend diesen Sammeleifer an der Grenze zwischen Barock und Aufklärung, stellt aus Korrespondenzen und Katalogen die von U. erworbenen, manchmal vor der Vernichtung „geretteten“ Hss. fest, von denen ein Anhang noch c. 1650 in heutigen Bibliotheken nachweist, und erörtert ihre Herkunft, die Art ihres Erwerbs und ihrer Verwendung (auch für frühe Editionen) und ihren späteren Verbleib. Ein Autoren- und Sach-Index hätte den Wert dieser fleißigen Arbeit für die Hss.-Forschung noch erhöht, die Benutzung erleichtert.

H. G.

Daniel Misonne, Le diplôme de l'empereur Otton I^{er} relatif à Waulsort et Hastière (16 décembre 969), Archiv für Diplomatik 9/10 (1963/64, ersch. 1966) 42—52, lenkt beim DO. I. 381 gegen Despy, den verdienstvollen Herausgeber der Urkunden von Waulsort, mit überzeugenden Gründen zu Sickels Ansicht zurück, daß es sich bei der am Ende ganz unorganisch in die Corroboratio eingeschobenen Schenkung von Hastière an Waulsort um eine verfälschende Interpolation handelt. Die Arbeit enthält auch eine neue, gegenüber Sickel und Despy um weitere Überlieferungen vermehrte Edition des Diploms.

H. E. M.

Jean-Yves Mariotte, Un acte impérial à double sceau pour l'abbaye de Clairvaux (1159), Archiv für Diplomatik 9/10 (1963/64, ersch. 1966) 286—298, beschäftigt sich mit einem Diplom Barbarossas für Clairvaux, in dem der Kaiser die Schenkungen eines Guy de Vignory in der Champagne an Clairvaux bestätigte. Das Stück trug außer dem kaiserlichen Siegel noch das Siegel der Kaiserin Beatrix. Der Vf. erklärt diese diplomatische Ungewöhnlichkeit damit, daß der Kaiser Anfechtungen seines Diploms vermeiden wollte, denn als Kaiser hatte er Schenkungen in der Champagne nicht zu bestätigen, wohl aber war Vignory im 12. Jh. im Lehnsexus zur Grafschaft Burgund, die Reichsland und Privatbesitz der Kaiserin war. Vf. vermutet, daß Barbarossa diese Rechtslage dazu ausnutzen wollte, seine Autorität auch auf die Güter des Guido auszudehnen, die nicht in Lehnabhängigkeit von Burgund standen und zur französischen Rechtssphäre gehörten.

H. E. M.

Schedario Baumgarten. Descrizione diplomatica di bolle e brevi originali da Innocenzo III a Pio IX. Riproduzione anastatica con introduzione e indici a cura di Giulio Battelli. I: Innocenzo III—Innocenzo IV (An. 1198—1254), Città del Vaticano 1965, presso l'Archivio Segreto Vaticano, XLIX u. 634 S. — Jedem Benutzer des Vatikanischen Archivs ist das Schedario Baumgarten ein Begriff. Es besteht aus 8643 Zetteln, auf denen der gelehrte Prälat Paul Maria Baumgarten (1860—1948) die äußeren Merkmale von rund